

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Zwei ins Haus durch Zusteller
Mf. 1.20 vierteljährlich.
Zwei ins Haus durch die Post
Mf. 1.30 vierteljährlich.

**Mit einer vierseitigen
 illustrierten Sonntagsbeilage.**



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Interessen der Kreishauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünfseitige Seite, an erster Stelle und für Außwärtige 15 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 126.

Freitag, den 23. Oktober 1914.

25. Jahrgang.

Amtliches.

Stadtgemeinderatssitzung

Freitag, den 23. Oktober 1914, abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Bausachen a) Naundorf b) Stadtgemeinde Naunhof (Maschinenhaus für Kläranlage) c) Reifegeste.
2. Aufruf zur Unterstützung der Kriegsopferleidenden in Elsass-Lothringen.
3. Verpachtung von häuslichen Grundstücken.
4. Freigabe der Sicherheit für die Schleuse in der Lenaustraße.
5. Anstellung eines weiteren Hilfschutzmans.
6. Ergebnis der neuere Wasseruntersuchung.
7. Besuch um Genehmigung zur Anbringung eines Aufsatzes für die elektrische Leitung auf einem häuslichen Grundstück.
8. Kläranlagenabschaffung.
9. Bericht über die künftige Wasserlieferung.
10. Beschlüsse des Bauausschusses.
11. Einschließung über die Unterhaltung des Brandiser Weges als Wirtschaftsweg.
12. Instandsetzung des Parthenettes bei der Kreuzung durch Leipzigser Wasserleitungssche.
13. Verwendung der Krankenstuben für ansteckende Krankheiten.

Polizeiliches Meldewesen.

Die infolge der Mobilmachung zum Heeresdienst einberufenen Personen sind, soweit dies noch nicht geschehen ist, im heutigen Rathause — Meldeamtzimmer — ungesäumt polizeilich abzumelden.

Berichtigung dieser Anordnung muß nunmehr Bestrafung erfolgen.

Naunhof, am 22. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Wie lange noch?

Wie lange wird der Krieg noch dauern? Das ist immer wieder das Lagesgefäch, und zwar nicht allein bei uns. Alle Tage gehen Angaben von Österreichern, Engländern, Franzosen, Italienern durch die Zeitungen, die sich mit der Frage der Kriegsdauer beschäftigen. Wir müssen sagen, daß wir etwas besonders Geistreiches darin noch nicht gefunden haben. Die Franzosen erklären sich darin, daß man nichts Gewisses nicht wissen könne, und habe dann den Vorteil, daß sie sich wenigstens nicht irren können. Wenn einer einen bestimmten Termin angibt, sagen wir etwa Weihnachten, und es dauert dann einen oder zwei Tage länger, so ist der Ärger groß.

Die Engländer bemühen sich, so zu tun, als ob sie noch auf einen langen Krieg rechneten. Wollen sie und damit Bange machen? Wie sind keine Kinder. Wenn den Engländern ein langer Krieg Spaß macht, könnten wir ihnen das Vergnügen gönnen, wir haben aber bis jetzt noch keinen Grund zur Annahme, daß der bisherige Verlauf des Krieges ihnen Vergnügen gemacht hätte. Es gibt freilich auch Leute, denen es wohl tut, wenn sie Prügel bekommen.

Es ist drollig, daß Geschwätz der Engländer zu hören: was sie alles tun wollen, wenn sie erst einmal anfangen! Hunderttausend Mann englische und kanadische Truppen stehen schon in Europa, dabei sind die schweizerischen 5000 Portugiesen noch gar nicht mitgerechnet. Dazu kommen noch koloniale Massen von kriegswütigen Teufeln aus allen Kolonien, im Frühjahr und noch viel mehr Ende 1915. „Wir haben keine Eile.“ Ja das haben wir gemerkt und die Antwerper auch, die so ängstlich nach englischer Hilfe ausspannen.

Das ist ja eben der Wit dieses herrlichen Krieges, daß unsere Feinde keine Eile haben. Sie möchten wohl, aber sie können nicht. Kein Volk in der Welt macht uns unsere Mobilmachung nach! Obwohl sie große Vorprüfung hatten, die Russen waren ja schon teilweise seit März unterwegs aus Sibirien, obwohl sie mit allerlei Friedensvermittlungen und sonstigem Schwindel Zeit gewonnen, obwohl sie uns das „neutrale“ Belgien entgegengestellt, ist es doch nicht gelungen, Deutschland zu überfallen. Da hieß es wirklich: Der Kaiser rieß, und alle, alle fanden! Da, sie fanden nicht nur, es mußte auch jeder seinen Platz, da saß jeder Knopf und jede Patrone am richtigen Platze, jedes Werk und jeder Fahrzeug tat seine Schuldigkeit, jede Lokomotive und jedes Auto stand da, wo es stehen sollte, jeder Mann wußte, wo er einzusteigen hatte; wo er ausrückte, das erfuhr er dann schon rechtzeitig. Wallenstein rief einmal aus: Kann ich Armeen aus der Erde stampfen? Nein, Armeen aus der Erde stampfen kann in der ganzen Welt nur einer, das ist der Deutsche Kaiser! Die anderen lassen sich Zeit". Du lieber Himmel, sie können uns nicht tun, wenn sie so Kriege führen wollen. Je mehr sie sich Zeit lassen — desto schneller geht es zu Ende.

Die meisten Menschen erwarten die lange Dauer des Krieges von der ungeheuren Ausdehnung des russischen Reiches. Als ob wir bis Bladivostok marschieren sollten! Im japanischen Krieg machten die Russen schleunigst Friede, als die Japaner Mußden genommen hatten. Nun, sieht auch die Karte an: zwischen Mußden und Petersburg liegt noch ganz Asien und halb Europa. Das ist die russische Ausdehnung.

Einen ausdauernden Widerstand erwarten wir von Anfang an nur von Frankreich. Wir haben es 1870 gesehen, daß die Franzosen sich bis zum Auerstedt wehren können. Aber die Franzosen haben jetzt schon alles aufgeboten, was sie mobilisieren können; daß sie Belgien nicht retten konnten, bedeutet viel. Das Ringen zwischen der Grenze und Paris bringt die Entscheidung. Was dann noch kommt, der Festungskrieg, das geht heute flott. Antworten sollte nach den Berechnungen der Feinde sich ein Jahr halten, wir haben es in 12 Tagen genommen.

Wenn die Engländer dann „noch Zeit“ haben, nur zu! Die Engländer werden bald vertrieben werden, und auf die erstaunten Freunde freuen wir uns schon jetzt. Über die Drahtzieher wissen ganz genau, wie es mit ihnen steht. Es ist alles Ausschneidelei, um die Franzosen zum Aufzucken zu ermuntern. England wird sich wehren bis zum letzten — Franzosen. England läßt seine Kriege immer von anderen führen; wenn der andere nicht mehr kann, dann hört die Geschichte ganz von selbst auf, und das Wort hat dann nur noch der Deutsche Kaiser!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Amtlich wird die Denkschrift über die Verleihung der Genfer Konvention durch französische Truppen und Freischärler veröffentlicht, in der die Reichsregierung auf Grund zahlreicher gerichtlicher Bezeugnisse gegen das völkerrechtswidrige Verhalten scharen Protest erhebt. Die Denkschrift geht sowohl den französischen wie den Regierungen der neutralen Mächte zu.

+ Dem preußischen Landtag ist jetzt die sogenannte Kriegsvorlage zugegangen, die teils zur Deckung der Ausfälle bei den Staatsnahmen, teils zur Besteitung von Kriegsausgaben dienen soll. Sie verlangt vom Landtag im ganzen anderthalb Milliarden Mark, also so viel, wie schon mehrfach angekündigt wurde.

In der Begründung werden die notwendigen Ausgaben wie folgt aufgelistet: Fürsorge für staatliche Wohnangestellte, Entlastung nicht leistungsfähiger Verbände bei Reichsunterstützungen, Notstandarbeiten, Nahrungsmittelversorgung, Erhaltung des Viehstandes, Sorge für Buttermittel, Feldbestellung, Hilfe für Ost- und Westpreußen.

+ Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, sollen im Bundesrat die Erörterungen über die Einführung von Hochspeisen für Brotgetreide und Mehl abgeschlossen sein. Die entsprechende Verordnung liegt fertig vor. Sie werde voraussichtlich noch in dieser Woche veröffentlicht werden und den Aufkäufern von Getreide und Mehl eine Enttäuschung bereiten. Ob auch allgemeine Verfügungen über die künftlich in die Höhe getriebenen Kartoffelpreise bevorstehen, läßt sich noch nicht sagen. Vorläufig helfen sich viele Städte und Dörfer mit lokalen Verjugungen, um den Kartoffelschwäche zu bekämpfen.

+ Eine neue Kundgebung des Münchener amerikanischen Aufklärungskomitees gegen England erklärt, alle Welt sehe jetzt das geheime Abkommen zwischen England, Frankreich und Belgien. England sei schuld an der Hinausdehnung des Krieges in Belgien und dadurch an all dem namenlosen Elend des belgischen Landes und Volkes. England stehe heute vor aller Welt da als das einzige Hindernis für den Frieden. Die amerikanischen Behörden werden auf die gewalttamen Ausschreitungen aufmerksam gemacht, derer sich die englischen Verbündeten reisenden Amerikanern gegenüber auf neutralen Schiffen schuldig machen. Mit dieser Entzündung werden die in anglo-amerikanischen Zeitungen erscheinenden Artikel als Entstehungen und Unwahrheiten gebrandmarkt und die amerikanischen Mitbürger davor gewarnt. Seit England die Kontrolle der Rebellen an sich gerissen habe, führe es einen Feldzug der Verleumdungen. Endlich werden die amerikanischen Mitbürger zu einem Protest aufgerufen, gegen die von England herbeigeführte Beteiligung Japans an diesem europäischen Krieg als einen schwärmischen Verlust, mit Hilfe asiatischer Horden westeuropäische Kultur und deutsche Zivilisation zu vernichten.

+ Das englische Blatt „Daily Citizen“ hatte eine Kurzfrage veröffentlicht, die von einem führenden deutschen Sozialisten hergestellt wurde und in der von angeblichen Versprechungen der Regierung an die deutsche Sozialdemokratie die Rede war. Die Bestimmung der Sozialdemokratie zur Bewilligung der Kriegskosten sollte nach der Behauptung des „Führenden“ durch Gegenverpflichtungen erlaubt sein. Gegen diese falsche Behauptung erklärt der Parteidirigent der deutschen Sozialdemokratie eine Erklärung, in der es heißt: Vor der Abstimmung der

sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August haben feinerlei Verhandlungen mit der Reichsregierung darüber stattgefunden, welche Haltung die Sozialdemokratie während der Dauer des Krieges einzunehmen würde. Vor und an dem 4. August ist von keiner Seite innerhalb oder außerhalb der Fraktion auch nur der Versuch gemacht worden, der sozialdemokratischen Fraktion eine solche Konzessionspolitik vorzuschlagen. Ein solcher Versuch hätte auch sofort eine einmütige Zurückweisung erfahren. Ein „Feststellung“ im „Daily Citizen“ entspricht deshalb in keiner Weise den Tatsachen.

Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 21. Oktober. Wie verlautet, trifft der Reichstag am 1. Dezember zu einer kurzen Beratung zusammen.

Aus In- und Ausland.

München, 20. Okt. Die offizielle Korrespondenz Hoffmanns meldet: Das Allgemeinbefinden des Königs ist gut. Die Heilung der Wunde zeigte bei dem neuen Verbundwechsel fortwährend Fortschritte.

Petersburg, 20. Okt. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wurden den deutschen und österreichischen Staatsangehörigen die ihnen ehrenhalber verliehenen Titel Kommersialrat und Industrialrat entzogen.

Italien.

* Obwohl monatelang Kriegsherrschaft gegen Deutschland-Osterreich die Stimmung der Bevölkerung aufzureißen suchen, zeigt sich doch in geistig hervorragenden Kreisen das Bestreben deutlicher, die Sache Deutschlands gerechter zu beurteilen. Der berühmte römische Philosophprofessor Chavelli richtet an die italienischen Junglinge, die nach Frankreich eilen, um dem fremden Lande ihr Leben gegen Deutschland angubieren, die Mahnung, der Pflichten gegen Italien und die italienische Neutralität eingedenk zu bleiben. Und es ist zudem, die Waffen gegen ein Volk zu ergreifen, gegen das England und Frankreich die halbe Welt aufgebogen haben. Kein edler Mensch werde den Heldennmut feiern können, mit dem das deutsche Volk diesen Kampf für Haus und Herd bisher geführt hat. Kein Opfer sei ihm zu groß, kein Feind zu mächtig. Seine Zuversicht auf den Sieg sei so groß, wie die Liebe zur Heimat, die in seinem Herzen lodere. — Doch übrigens die Meinung für den freiwilligen Kriegsdienst in Frankreich bei den Italienern obliegt, dafür sorgen die Berichte der Freiwilligen aus Frankreich selbst. So fliegen die Garibaldianer, französische Offiziere seien ihre Führer, sie marschieren unter französischen Fahnen und müßten französischen Kommandos gehorchen, kurz sie seien keine Garibaldilegion, sondern nur ein Teil des französischen Heeres. Das Schlimmste sei aber, daß die Garibaldianer auch schlecht behandelt würden. Hierüber veröffentlicht eine Florentiner Zeitung den Brief eines Freiwilligen, in dem es heißt: Ich bin außer mir vor Wut: seit zehn Tagen haue ich unter widerwärtigen Narren.

Der Krieg.

Über die Säuberung des belgischen Küstenstriches durch unsere von Ostende aus vorgehenden Truppen lagen bisher nur sehr widersprüchliche Meldungen aus Paris vor. Ein französischer amtlicher Bericht zeigte durch seine Bemerkung: „Die Verhältnisse im Nordwesten sind konfus“, daß die feindliche Überlegung nicht im klaren über die Bedeutung der dort eingeleiteten deutschen Operationen war. Das beweist, daß deutscherseits der Aufmarsch vorzüglich verschleiert worden war. Jetzt gibt der deutsche Generalstab einen kurzen Bericht, der deutlich erkennen läßt, wie unter Vormarsch gegen Dunkirk mit überlegener Muße und Kraft durchgeführt ist.



Der Schauplatz der neuesten Küstenkämpfe.

Wie unser Berliner C.B.-Mitarbeiter dazu schreibt, beginnt sich zwischen den Kämpfen auf dem äußersten rechten Flügel unserer Hauptarmee und den Verfolgungskämpfen in Westflandern ein gewisser Zusammenhang einzustellen. Die Franzosen scheinen ernstlich zu befürchten,

dass die Deutschen aus Belgien über Courtrai Verbindung mit dem rechten Flügel der Hauptarmee erlangen. Deshalb die immer von neuem wiederholten heftigen Verluste der Franzosen, bei Ville den eisernen Wall zu durchbrechen. Auch diesmal ist der französische Angriff unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Ville war, nachdem vorgehobene Reiterdivisionen erfolgreich den deutschen Aufmarsch verschleiert hatten, von unseren Truppen in Besitz genommen worden und wird harrndig verteidigt. Die deutschen Berichte haben bisher nicht gezeigt, aus welchen Stellungen die französischen Angriffe auf diesen augenscheinlich sehr wichtigen Punkt vor sich gehabt. Aber aus französischen Berichten lässt sich immerhin schließen, dass die französischen Stellungen westlich von Ville in einem flachen Kreisbogen sich von Armentières über Fromelles-Wies nach Givet, einem kleinen Ort westlich von La Bassée hinziehen. Die Franzosen haben anscheinend alle zur Verfügung stehenden Kräfte auf diesen Punkt geworfen und scheinen sich von einem etwaigen Erfolg große Hoffnungen auf strategische Allgemeinergebnisse zu gründen. Wenigstens deutet man an, dass Generalstabschef einen neuen glänzenden Plan ins Werk gesetzt habe, der in fünf bis sechs Tagen die Bedrohung der Küste durch die Deutschen aufheben werde. Nun, der Durchbruch bei Ville ist den Franzosen trotz immer wiederholter neuer Versuche nicht gelungen und wird nicht gelingen, und die Blüte der Deutschen an der belgischen Küste dürfen wohl auch nicht mehr zu hören sein. Newport, wo jetzt die Kämpfe stattgefunden haben, liegt an einer Nebenkette, die von der Hauptlinie Brügge-Dünkirchen bei Dymuiden abweigt. Das Städtchen liegt am Meerufer nur wenige Kilometer vom Meer entfernt.

Braches Hauptquartier, 21. Oktober mittags. Am Hafen stehen unsere Truppen noch im helligen Kampf. Der Feind unterstellt seine Artillerie vom Meer nordwestlich Newport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampflos gemacht. Die Kämpfe weiter Ville dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und waren den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 21. Oktober. Amtlich wird unter dem 21. Oktober mittags bekannt gegeben: In dem schweren und hörndeligen Angriff auf die verdeckten Stellungen des Feinds von Jelzin bis an die Chaussee östlich Medysko gewannen wir an mehreren Stellen Terrain, während die russischen Gegenangriffe nirgends durchdringen vermochten. Vergangene Nacht erfüllten unsere Truppen die Kapellenhöhe nördlich Wiszniet. Südlich Magura gelang es ihnen schon gestern, sich von den eroberten Ortschaften gegen die Höhen vorzuarbeiten. Am Südhügel wird der Kampf hauptsächlich von der Artillerie ausgeführt. Durch weisende Anwendung der modernen Feldartillerie nimmt die Schlacht grohens den Charakter eines Fertigungskrieges an.

In den Karpathen wurde gestern der Jabloniakopf, der leicht nach von einer russischen Abteilung besetzt gewesene Übergang, von uns genommen. Auf ungarischem Boden ist kein Feind mehr. Unsere Vorrückung in der Bukowina erreichte den großen Sereth.

Die türkischen Verteidigungsmassnahmen gegen einen englisch-russischen Angriff.

Sofia, 21. Oktober. Das Blatt "Ultra" meldet aus Konstantinopel: Die türkische Flotte steht bei Samsar und erwirkt den Befehl zur Ausfahrt. An der türkisch-russischen Grenze ist eine türkische Armee von 300 000 Mann konzentriert. Das Blatt "Politika" meldet: Der Kriegsminister Enver Pascha habe sich dahin gedacht, dass, wenn es zu einem Kriege zwischen der Türkei und England kommen sollte, die türkische Armee sofort in Neapel einmarschieren werde.

Hilfe für Serbien.

Die Blätter in Sofia melden, dass unter starkem Schuh 15 griechische Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln die serbischen Städte Velje und Ushub passierten. Ferner seien russische Schiffe mit 3000 Soldaten, 70 Kanonen und Munition über den bulgarischen Hafen Sistow nach Serbien gekommen.

Die Marianen und Karolinen von den Japanern besetzt.

Das Neuerliche Bureau meldet aus Tokio vom Dienstag: Das japanische Marineministerium gibt bekannt, dass die Marschallinseln, die Marianen und Karolineninseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind.

König Friedrich August im Großen Hauptquartier.

König Friedrich August ist am 20. Oktober mittags glücklich im Großen Hauptquartier angekommen, das beim Kaiser geöffnet und am Nachmittag ein erobertes Fort und ein Lazarett besichtigt, in dem viele Sachsen liegen.

Der sächsische Kronprinz zum Hauptmann befördert.

Dresden, 21. Oktober. Der König hat unter dem 11. Oktober den Kronprinzen Georg zu Sachsen, im Grenadier-Regiment Nr. 100, à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 104, zum Hauptmann befördert.

Die Heimkehr nach Antwerpen.

Noch immer überschreiten belgische Soldaten die holländische Grenze. Darunter sind viele, welche zuerst in Sivill nach Belgien zurückkehrten, dann ihre Uniformen wieder anlegten und sich in jener bei ihrer Rückkehr nach Holland dort internieren ließen. In Sivill wurden allein fünf belgische Generale und mehrere Stabsoffiziere untergebracht.

Unter den belgischen Flüchtlingen beginnt das Vertrauen ein wenig zurückzufallen. Längs allen Wegen ziehen sie in ihre Heimat. Neben deutschen Posten an der Grenze stehen ihre belgischen Landsleute mit belgischen Nationalfarben um den Arm, welche alle erwünschten Informationen geben. Eine Anzahl Flüchtlinge ist aber noch immer nicht zur Rückkehr zu bewegen. Dreihundert von ihnen richteten aus Flüchtlingen eine Adress an den Minister des Innern, worin sie erklären, dass sie gern nach Antwerpen zurückkehren möchten, aber dies nicht wagen; nur wenn die holländische Regierung, in welche sie volles Vertrauen setzt, ein beruhigendes Wort spreche, würden sie heimkehren und ihr Leben als sicher erachten.

In Antwerpen blüht nach einem Bericht des "Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 19. Oktober das Leben wieder auf. Es geht so friedlich und ruhig zu, als wäre Antwerpen als belgische Stadt eingeschlossen und als deutscher Garnisonsplatz aufgewacht. Man hört wieder das Klingeln der Straßenbahnen. In der Gasfabrik arbeiten 300 Mann, mit der Wasserleitung wird es länger dauern. Die Lebensmittel reichen aus, die Preise sind augenblicklich niedriger als vor der Belagerung. Auch das Fleisch ist billiger als vorher, nur an Petroleum

berichtet Mangel. Die Stadtverwaltung hat Arbeiter angestellt, um die Trümmer wegzuräumen.

Heftige Bajonettkämpfe.

In französischen Schlachtabichten wird die große Tapferkeit der von Ville nach Westen und Südwesten entstandenen deutschen Vortruppen als bewunderungswürdig anerkannt. In einzelnen Dörfern finden bis zur finsternen Nacht Bajonettkämpfe statt.

Aufliegendlich hartenkämpfer Gelehrte wurden an der Front Bassane-Ablain geliefert. In beiden Gegenden wurde von Haus zu Haus gefämpft. Nördlich und südlich Bassane kämpften die französischen Truppen seit zehn Tagen.

An dem Angriff auf die Festung Lour-Berduan, bei dem die Einnahme des starken Sperretois Camp des Romains eine besonders glänzende Ruhmestat war, haben außer dem ersten und zweiten Bataillon des bayerischen 11. Infanterieregiments noch das dritte Bataillon des 6. Infanterieregiments und das Pionierbataillon Nr. 16 teilgenommen.

Eine neue englische Verlustliste.

Walland, 20. Oktober.

"Corriere della Sera" meldet aus London: Nach den Berichten des Generals French an den Kriegsminister beträgt der Verlust des englischen Heeres während der Kämpfe an der Aisne vom 12. September bis zum 8. Oktober an Toten, Verwundeten und Vermissten 581 Offiziere und 12 980 Soldaten.

Ein japanischer Kreuzer zerstört.

Die Japaner haben vor Tsingtau Verluste über Verluste. Admiral Togo meldete erbitterte Kämpfe der japanischen Kreuzerflotte mit deutschen Kriegsschiffen. Die Reichweite der Geschütze in den deutschen Booten übersteigt jene der japanischen Schiffs- und Landartillerie. Der Widerstand der Deutschen zeigt die Japaner aufs äußerste. Die japanische Presse erklärt einmütig, der Fall der Festung sei jetzt eine Sache der nationalen Ehre. Über 200 Seesoldaten meldeten sich als "Todesfreiwillige" auf japanische Standard. Vielleicht ist es ein solcher Standard, der die Minenpferre der Kautschukbucht durchbrechen wollte, dessen Untergang das nachfolgende Telegramm des Reuterischen Bureaus aus Tokio meldet:

Die Belagerung des Lafatchio¹ ist wahrscheinlich zu gering angegeben. Sie betrug nach Ausweis der Marinabücher 340 Mann. Der Lafatchio¹ ist ein älteres Schiff, 1885 vom Stapel gelaufen, und gehörte zu den japanischen Küstenverteidigungsschiffen 2. Klasse. Er hat ein Displacement von 3700 Tonnen, bei einer Länge von 91,4 Meter, Breite von 14,1 Meter und Tiefgang von 5,5 Meter. Er ist ausgerüstet mit acht 15,2 Centimeter- und zwei 5,7 Centimeter-Geschützen. Er hat 4 Torpedolancierrohre. Die sechsplindrigen Maschinen von 7500 Pferdestärken verleihen ihm eine Geschwindigkeit von 18 Knoten.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Auch in der Nordsee hat unsere brave Marine einen neuen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Wolfs Telegraphisches Bureau verbreitet das folgende amtliche Telegramm:

Das englische Unterseeboot "E 3" ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Derstellvertretende Chef des Admiralstabes.

Sehr. Behnke.

Eine weitere erfreuliche Ergänzung dieser Nachricht ist, dass bei diesem Seegefecht deutscheits keine Verluste zu beklagen sind. Der Untergang des "E 3" ist für England deshalb besonders empfindlich, weil es zu einer erst 1912 gebauten Unterseebootsklasse gehört, auf die man wegen ihrer Größe und Schnelligkeit sehr hohe Hoffnungen gesetzt hatte. Die E-Boote haben das für ein Unterseeboot sehr stattliche Displacement von 800 Tonnen und 27 Mann Besatzung.

Die ohnmächtige französische Flotte.

Rom, 20. Oktober.

Der "Figaro" gibt nähere Einzelheiten über die Bewegungen der französischen Flotte im Adriatischen Meer an. Es schreibt, dass trotzdem der Hafen von Gottaro durch den Lovcen-Berg befreit sei, die montenegrinische Artillerie bisher nichts ausgerichtet hätte. Der Hafen ist ein ausgezeichnetes Versteck für einige Panzerschiffe, Torpedobräder und Unterseeboote. Die französische Flotte kann nur sehr vorsichtig ans Werk gehen. Eine strenge Blockade ist unmöglich wegen der eigenartigen Geschicklichkeit der dalmatinischen Küste, die zahlreiche Einsiedelpfade für einige Unterseeboote, die unerwartet die französische Flotte angreifen und ihr große Verluste aufzufügen könnten.

Landung von 300 000 Mann indischen Truppen.

Das "Berliner Tageblatt" berichtet aus Marsella über die Landung von 18 Dampfern mit etwa 30 000 indischen Truppen.

Kriegssteuer in Brügge.

Kopenhagen, 20. Oktober. Die von den Deutschen fürstlich besetzte Stadt Brügge ist zu einer Kriegssteuer von zehn Millionen Mark verurteilt worden.

Landung von 20000 Engländern in Frankreich.

Gewaltige Transportfahrten bilden seit einer Woche fast eine zusammenhängende Brücke über den Kanal zwischen Ramsgate, Dover und Folkestone an der englischen Küste und Dunkirk, Calais und Boulogne an der französischen Küste. Zur Entsendung neuer englischer Hilfsstreitkräfte nach Frankreich erklären Londoner Blätter, dass es sich für England um einen Kampf um Leben und Tod handle, um die Vernichtung der deutschen Pläne zu verhindern, die sich hinter dem verwüsteten Verlauf am Kanal festen Fuß zu gewinnen, verborgen. England müsse alle Anstrengungen machen, um diesen Versuch der Deutschen zum Scheitern zu bringen.

Zu der Schlacht in der Nordsee.

Bei der vier deutschen Torpedoboote zugrunde gingen, meldet das Amsterdamer "Algemeen Handelsblad": Nach den Aussagen der Besatzung eines Fischerdampfers, der in der Nähe war, seien an dem Kampf etwa zehn Schiffe beteiligt gewesen. Ein Kreuzer war in Brand gesetzt worden. Seine Nationalität war nicht festzustellen. (?) Der Fischerdampfer wurde durch eine Granate getroffen und brachte sich schleunigst aus dem Gefechtsbereich. Die kämpfenden Schiffe fuhren mit ungeheurem Geschwindigkeit. Die Fischer sahen noch, dass hohe Wasserfontänen

aufstiegen, worauf zwei Schiffe sanken. Der Befehlshaber des englischen Kreuzer "Undowanted" war derselbe Marineoffizier, der das Kommando des Kreuzers "Hampion" führte, welcher im August d. J. an der Themsemündung auf eine deutsche Flotte stieß und sank. In dem jüngsten Gefecht wurde das Feuer von den Engländern sofort eröffnet, nachdem sie die deutschen Torpedoboote gesichtet hatten.

Der Totenkopf für eine Pionierkompanie.

Eine seltsame Auszeichnung ist, wie die "Magdeburg. Blg." meldet, der 2. Kompanie des 1. Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 16, das seinen Sitz in Meppen hat, zuteil geworden. Die Kompanie war beim Herstellen von Befestigungen und Schäden von Brücken mit außerordentlicher Ruhmestat während der Kämpfe auf die Festung Lour-Berduan seit zehn Tagen.

An dem Angriff auf die Festung Lour-Berduan, bei dem die Einnahme des starken Sperretois Camp des Romains eine besonders glänzende Ruhmestat war, haben außer dem ersten und zweiten Bataillon des bayerischen 11. Infanterieregiments noch das dritte Bataillon des 6. Infanterieregiments und das Pionierbataillon Nr. 16 teilgenommen.

Ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Wie aus Stavanger gemeldet wird, brachte ein deutsches Unterseeboot 12 englische Seemeilen von der Küste entfernt, den englischen Dampfer "Gilti von Leib" zum Sanken, nachdem die Mannschaft das Schiff auf Booten verlassen hatte.

Der Feind

müsste einen erbärmlichen Begriff von unseren Soldaten haben, wenn er glaubt, dass sie zum Verräter ihres Vaterlandes werden. In Waffen verstreut er nämlich Blätter mit folgendem Inhalt:

Deutsche Soldaten.

Eure Offiziere lügen, wenn sie Euch sagen, dass die Franzosen ihre Gefangen entführen oder misshandeln. Das ist nicht wahr. In den umliegenden Wäldern haben wir Nachzügler aus den VI., XIII., XVIII. Armeekorps hundertweise gefangen genommen, und alle werden gut behandelt und erhalten täglich eine gesunde und reichliche Nahrung.

Diejenigen von Euch, die dieses erbärmliche Lebens überdrüssig und von den Strapazen des Krieges müde sind, diejenigen die nicht mehr von Offizieren als dummes Vieh behandelt werden wollen, können sich ohne Angst den französischen Vorposten unbewaffnet melden. Es soll Ihnen kein Schaden geschehen.

NB. Von einem Roumhofer Krieger wurde uns ein solches Flugblatt als Original zugeschickt.

Kämpfe bei Przemysl und Warschau.

Über die neuen schweren Kämpfe in Galizien und Russisch-Polen gibt der österreichische Generalstab den folgenden amtlichen Bericht vom 19. Oktober aus:

In der Schlacht östlich von Chyrow und Przemysl brachte uns der gestrige Tag neuerdings grohe Erfolge. Besonders erbittert war der Kampf bei Wiszniet. Die Höhe Magiera, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitete, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung nachmittags von unseren Truppen genommen. Nördlich von Wiszniet kam unser Angriff bis auf Sturmbastion an den Gegner östlich Przemysl bis in die Höhe von Medusa heran. Um südlichen Schlachtfeld wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Staro-Sambor gerichteten, auch nichts fortgelegten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Struž- und Swica-Tal sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten gefämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingeleiteter Angriff auf unsere bei Jaroslaw auf das Ostufer des Flusses übergetretenen Kräfte scheiterte vollständig. In Russisch-Polen schlug vereinigt deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekörper, der westlich Warschau vorzudringen versuchte, über Soschitew zurück.

Wiszniet liegt südlich von Przemysl, auf dem halben Wege nach Sambor. Soschitew, wo die deutschen und österreichischen Reiter in gemeinsamem Vorgehen russische Kavallerie zurückwarfen, liegt 60 Kilometer westlich von Warschau. Die russische Kavallerie sollte wohl den Vorwärts der verbündeten deutsch-österreichischen Streitkräfte auf Warschau aufhalten, der sich immer mehr der Festung näherte, deren völlige Einkesselung nahe bevorzugt wurde.

Kleine Kriegspost.

Hamburg, 19. Okt. Der Senator Strandebus ist nach Belgien berufen, um die Stellung eines Börsenführers von Antwerpen zu übernehmen.

Kopenhagen, 20. Okt. Bei Dänischen wird seit gestern morgen gewaltiger Kanonenbeschuss gehabt. Drei verlaufen, Torpedoboote und Kanonenboote wurden vom Kanal verendet.

Rotterdam, 20. Okt. Der Kommandant von Dover hat die ausländischen Flüchtlinge aufgefordert, die Stadt innerhalb einer Woche zu verlassen.

Malland, 20. Okt. Mit dem Dampfer "Port Said" in Neapel angekommen Passagiere aus Ostafrika und Sansibar erzählen, dass zwischen Engländern und Deutschen an den Grenzen ihrer Kolonien beständig Kämpfe mit wechselndem Erfolge stattfinden.

Petersburg, 20. Okt. Heute vormittag ist der Serbische Arzt Karageorgewitsch hier angekommen; er will in der russischen Armee auf dem Kriegsschauplatz Dienst tun.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naumburg und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 38.

Edw. Friedrich Paul Kotte, Liebertwolkwitz, om. — Gefr. P. Paule, Brandis, I. ov. — Otto Schlemmer, Grimma, om. — Albert Korb, Brandis, om. — Otto Hofmann III, Grimma, I. ov. — Gefr. A. P. Schlemmer, Grimma, I. ov. — Robert Niebler, Osterwitz, om. — Emil Pischang, Großsteinberg, om. — Paul Pein, Grimma, om. — Gefr. H. Munkell, Grimma, I. ov. — Johannes Schröder, Grimma, om. — Sold. Alfred Schäde, Polenz, om. — Sold. Paul Ströller, Beiersdorf, om. — Sold. Wilhelm Voigt, Altenhain, I. ov. — Sold. Max Voigt, Altenhain, om.

S

shaber des
Kneoffizier,
welcher
ne deutscher
wurde das
em sie die

nied. Big.
Bataillons
den. Die
o Schlägen
gen, jedoch
des Kron-
nungen ver-
schwieglichen
nenten in
Auszeichnung

chen

n deutsches
e entfernt,
ten, nach
hatte.

ten haben,
es werden.
em Inhalt:

dah die
eln. Das
wir Nach-
unterweisse
lt und er-

en Lebens-
mude sind,
s Blech be-
ançoischen
en Schaden
de uns ein

bau.
aien und
stab den

Przemysl
Erfolge.
ie. Die
Feindes
Schwierig-
Artillerie-
nommen.
bis auf
1 bis in
achtflügel
idwestlich
gelegten
en- und
weiteren
estern an
tisch der
Barboula
scheiterte
deutsche
großen
hau vor-

in halben
chen und
russische
lich von
den Vor-
reitkräfte
Geflung
erstehen

ist nach
vermeintes
wird seit
t. Dort
den vom

Dover
te Stadt

Sald" in
fa und
rn und
beständig

Serben-
men; et
schauplo

- Gelt. P.
— Albert
— Gelt.
wisch, von
mimo. von
Grimma,
i. Ströder,
i. ov.

ef. Robert

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 22. Oktober 1914.

Merkblatt für den 22. Oktober.

Sonnenaufgang 8^h | Sonnenaufgang 11^h B.
Sonnenuntergang 4^h | Sonnenuntergang 6^h R.
1811 Komponist Franz Liszt geb. — 1818 Pädagog und
Schriftsteller Joachim Heinrich Campe geb. — 1854 Schweizerischer
Bücherschreiber Albert Bisus (Clemens Gotthelf) gest. — 1883
Kaiser Albert Hendrich gest. — 1903 Liederspielmacher Gustav
v. Roser gest.

Der Balkon vor Winterbeginn. Nun ist es Zeit, unseren Balkon, den wir im Sommer zu einem kleinen Garten umgestaltet haben, der Winterreize entgegenzuführen. Taurig laufen die Blumen, die wir im Sommer mit ihrer Farbenpracht erfreuten, die Blätter hängen. Einige verdornte Blätter hängen noch an den Stengeln. Viele der Blüten haben ihr Leben schon gänzlich abgeschlossen; die einzäpfeligen Blümlein sind verwelkt und verdorrt. Sie alle, die wir uns in jedem Jahre neu heranziehen können, werden jetzt aus den Löpfen und Rästen genommen. Die anderen Pflanzenbewohner aber verlangen nach Ruhe. Das sind die Begonien, die Hortensien, Buchsbaum usw. Sie verlangen Schutz vor der Winterfalte. Man bringt sie in geheizten Räumen unter, nachdem man sie von den dünnen Blättern und Stengeln trennt und sie gründlich gereinigt hat. Auch die immergrünen Schmutzäpfel des Balkons, Lorbeer und Efeu, fürchten die Winterfalte. Man bringt sie in frostfreie Dachstuben oder Kellerräume. Der wilde Wein ist weniger empfindlich, aber auch er kann durch die Kälte harten Schaden erleiden. Will man die Balkonblumen noch zum Blühen bringen, dann muß man ihnen eine Temperatur von etwa zehn Grad Celsius gewähren. Recht vorteilhaft ist es, wenn man die Blüten im Winter reinigt und sie innen mit Leinöl und außen mit Wasserfarbe anstreicht. Sie bleiben dann sehr lange brauchbar. Hat man keinen anderen Behälter, um die Balkonpflanzen umzupflanzen, so ist es am besten, sie in Gartenerde zu setzen und so zu überwintern, nachdem man sie mit Radellaub oder Stroh noch besonders zugedeckt hat.



Mit dem Eisernen Kreuze!

Dem Sr. Majestät dem Kaiser wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet:

Herr Leutnant d. L. Dr. W. Klinkhardt

in Raunhof.

Raunhof. Die Woche vom 19.—26. Oktober steht im Zeichen des Fünf-Allo-Heldopakets. Wenn an jeden Soldaten eine Sendung dieser Art abgeht, so dürfte schon mancher Zug erforderlich sein, um alle diese Liebesgaben zu befördern. Der Verstand soll, wie die Postbehörden mitgeteilt haben, ein Versuch sein, und darum wollen wir im Interesse unserer Soldaten von Herzen wünschen, daß er voll gelingen möge. Man darf wohl annehmen, daß die Beförderung in besonderen Paketzügen wie sie zu Weihnachten schon seit mehreren Jahren zwischen den großen deutschen Zentralstädten verkehren, erfolgen wird. Damit ist eine möglichst schleunige Zustellung ohne wiederholtes Umladen gewährleistet. Natürlich kann nicht ein Paket, das am Montag aufgelistet ist, schon am Dienstag auf dem Kriegsschauplatz sein. Einiges Geduld muß man haben, daher soll auch die Auswahl der Gegenstände, die dem Feldpostpaket anvertraut werden, praktisch sein. Bei dem heutigen kalten Wetter halten sich ja viele sonst dem Verderben ausgesetzte Sachen längere Zeit. Es kommt aber auch darauf an, daß sie nicht zu „Mus“ gedrückt werden. Also am besten ist es, es wird ein kleines Rädchen — aber ein festes — genommen. Und damit nichts durcheinander fällt und unappetitlich werden kann, müssen die Zwischenräume zwischen den einzelnen Sachen fest mit Holzwolle, Papier usw. ausgefüllt werden. Flüssigkeiten werden am besten in einer Extraumhüllung von Pappe getan, damit kein Juß ihnen etwas anhaben kann. Die Adresse auf dem Paket soll so fest geklebt werden daß sich keine Ecke röhren kann. Nicht die Nägel des Kistendekels daneben schlagen, deren Bindfad zum Verschließen nehmen! Wenn die Kiste oder das Paket geschlossen sind, darf sich beim Öffnen und Herumschwingen nichts darin rühren. Herzhaft sei der Inhalt. Jetzt ist der Herbst da und in ihm verlangt der Magen kräftige

deutsche Kost. Warmes für den Herbst, Antezendentes für den Magen. Es ist die Frage aufgeworfen, ob eine gute gebratene Hans glücklich im Felde anlangen wird? Das wird doch auf den Absendungsort und das Ziel ankommen.

Raunhof. Hier ist seit Montag mit dem Bau der Räte an laufe begonnen worden. Wenn die Witterungsverhältnisse sich eignen, dürfte im Frühjahr die Anlage fertig sein. Mit dem Projekt wurde die Berliner Kremer gesellschaft betraut, welche die Ausführung einer Leipziger Firma übertragen hat.

Raunhof. Es herrscht noch vielfach Verwunderung darüber, daß Raunhofer Krieger in den von uns veröffentlichten Verlustlisten als verwundet oder vermisst blieben noch nicht mit aufgeführt sind, obwohl diese teils schon längst wieder an der Front mit sind. Dies erklärt sich daher, daß in der amtlichen Verlustliste nur der „Geburtsort“ des betreffenden Gefallenen, Verwundeten oder Vermissten angegeben ist, nicht aber der letzte Aufenthaltsort desselben. Wer solches veröffentlicht wünscht, muß unserer Redaktion den Geburtsort und das Regiment des betreffenden bekanntgeben, sonst entzieht sich die Wahrnehmung unserer Kenntnis.

Eine zeitgemäße Warnung ist jetzt am Platze. Bekanntlich ist die direkte Zufuhr von Petroleum aus Amerika nach Deutschland abgeschnitten, und auch in Österreich-Ungarn ist ein Ausschußverbot für Petroleum erlassen worden. Obwohl nun die in Deutschland vorhandenen Petroleumbestände als ausreichend anzusehen sind, so ist es doch ratsam, mit diesem Deichsmittel etwas sparsam umzugehen.

Wichtig! Paketbeförderung. Das Paketdepot des XIX. Armeekorps befindet sich in Leipzig, Brandenburgerstraße 1. Güterboden Dresden Bahnhof (Verbandboden) Luke 10, durch große Aufsicht erkennbar. Es ist täglich außer Sonnabend von 8—12 und 2—6 geöffnet, während welcher Zeit dort auch Pakete direkt angenommen werden können. Das Paketdepot Leipzig befördert Pakete für die vom XIX. Armeekorps aufgestellten und auf dem westlichen Kriegsschauplatz verwendeten Truppen sowie für die in Belgien befindlichen Landsturmtruppen der Königlich Sächs. Armee. Von Paketdepot Dresden werden befördert die Pakete der Angehörigen der vom XII. Armeekorps aufgestellten Formationen.

Im Reichs-Postamt ist ein Merkblatt für Feldpostsendungen zusammengestellt worden, dessen Inhalt weitesten Kreisen nach Möglichkeit zugänglich gemacht werden soll, damit sich das Publikum daraus über die einschlägigen wichtigen Fragen leicht unterrichten kann, wie z. B. über den Portofaraf, die Aufschrift und Beschriften der Feldpostsendungen, die vorgedruckten Feldpost-Briefumschläge und Feldpostkarten, Zeitungsbestellungen nach dem Felde, Postsendungen an Angehörige der Marine, den Postverkehr mit unseren deutschen Kriegsgefangenen und die Paketsendungen mit Versendungs- und Auslieferungsstücken an Offiziere und Mannschaften der Feldarmee. Das Merkblatt, das namentlich auch dazu bestimmt ist, die noch immer bestehenden zahlreichen Mängel in der Adressierung und beim Verpacken der Feldpostsendungen tunlich zu befehligen, wird demnächst bei sämtlichen Postanstalten einschließlich der Posthilfsstellen ausgehängt, so daß nach Herstellung der Gesamtanlage an den Posthaltern kostenfrei an das Publikum bei Nachfrage abgegeben werden.

Die wilden Kaninchen als Liebesgabe an die Lazarett. Wenn in den Jägerställen darüber geklagt wird, daß die Hasen in manchen Gegenden einigermaßen sparjam sind, so daß bedauerlicherweise nicht so viele Braten an die Verwundetenlazarette abgegeben werden können, wie man gern möchte, dann muß man sagen, daß die wilden Kaninchen heuer wieder sehr gut geraten sind und die Jagd auf sie sich lohnt. Für manchen, der seine Klinke ins Revier trägt, sind die Kaninchen allerdings „vorn zu fix und hinten zu kurz“, er knallt nur Löcher in die Gegend, aber es gibt doch noch zahlreiche Jäger des heiligen Hubertus, die ihre Patronen nicht umsonst verschließen. Sie sollten jetzt der Kaninchens Jagd mit erhöhtem Eifer obliegen und ihre Beute an die Lazarette abführen; unfeine verwundeten Arzogen würden sie damit eine besondere Freude machen. Ein gut zubereitetes Wildkaninchen ist ein nicht zu verachtendes Essen.

Für 100 Millionen Mark feldgraue Militärtüche — 18 Millionen Meter — sind schon bis jetzt für den Krieg verbraucht worden, es werden noch immer weitere sehr

bedeutende Aufträge auf dieses Tuch erteilt. Alle Fabriken, die Militärtüche herstellen, sind flott beschäftigt.

Bis Mitte September betrugen die deutschen Verluste: 36531 Tote, 139165 Verwundete und 55522 Vermisste. Gesamtverlust 251218. Die Zahlen gehen bis zur Ausgabe Nr. 50 der deutschen Verlustlisten, jetzt ist Nummer 125 erschienen.

Der „Mannheimer Generalanzeiger“ warnt dringend vor vorzeitiger Sendung von Geld an Kriegsgefangene in Frankreich. Die Franzosen sollen, wie das Blatt meint, die Kriegsgefangenen veranlassen, an ihre Angehörigen in Deutschland zu schreiben und um Geld zu bitten, das, falls es eintrifft, niemals in die Hände der Gefangenen kommt, sondern schon vorher in irgendeine französische Tasche wandert. In der Umgebung von Mannheim habe eine Frau von einem Verwandten, der sich in französischer Kriegsgefangenschaft befindet, einen Brief erhalten, in dem der Absender um sofortige Überleitung von 300 Mk. gebeten habe. In einer Ecke des Briefes aber habe winzig klein fotografiert gestanden: „Schick nichts, ich bin zum Schreiben gezwungen worden.“ Hoffentlich handelt es sich hier nur um Ausnahmefälle.

Gut Deutsch auch im Fleischergewerbe. Der deutsche Fleischerverband schlägt, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ meldet, seinen Berufsgenossen folgende Änderung der Fleischbezeichnungen vor: Für Roastbeef: Rindsrouladen (Rinderstück), für Filet: Lende, für Beefsteak: Lendenstücke, für Entrecôte: Mittelrippenstück, für Rumpsteak: Rückenstücke, für Cotelette im Süß: Rücken, zusammenhängend: Sattel, für Carbonade und Carré: Rippe, für Gulach: Rindersteck, für Ragout oder Fricassee: Würzfleisch, für Fricandeau: Kalbswürfchen, für Fricandelle: Hackfleisch zu Fleischklößen, für Bouillon: Fleischbrühe, für Aspic und Gelée: Fleischauszug, für Saucissen: Würstchen, für Delikatesse: Edelschinken, für Cornedbeef: Büchsenfleisch, für Boulettes: Büchsenfleisch.

Die Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen wurde festgestellt am 15. Oktober in 47 Gemeinden und 86 Gehöften. Der Stand am 30. September war: 26 Gemeinden und 63 Gehöfte.

Unter dem Minderbestande des Rittergut Senften ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

g. Sommerfeld. Der Landwehrmann Bünig in Sommerfeld hat für hervorragende Dienste im Felde gegen Preußen den Friedrich-August Orden mit Schwerten und einige Tage darauf, da er sich abermals wieder ausgezeichnet hat, das Eisene Kreuz II. Klasse erhalten. Bünig ist also der erste Soldat, welcher aus unserem Rittergut das Eisene Kreuz erhalten hat und kommt diesen verdienten Soldaten auch die ausgesetzten 100 Mk. von Herrn Staatsanwalt a. D. Trompe zu, worüber sich der arme Familienvater freuen wird.

Die Stadt Taucha hat bisher 20395 Mk. Kriegsunterstützung zur Aufzahlung gebracht. Dabei ist die Unterstützung an Arbeitslose nicht eingetragen.

Der Landwehrmann Gustav Hause in Paunsdorf bei Leipzig bei der 5. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 107, von Beruf Schlosser, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. 14 Tage später wurde er für hervorragende Leistung und Tapferkeit auch noch mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Leipzig. Am Sonntag wurde die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik im Völkerstaatlichen und städtischen Verband geschlossen. Der letzte Sonntag war noch einen Monatsbesuch auf. Die vielen Ausstellungsgegenstände, die mit bewußten Mühlen aus allen Gegenden der Erde zu einem Ganzen in Leipzig vereint worden waren, werden wieder die Rückwanderung in allen Richtungen der Windrose antreten und alsdann die Spitzhabe die letzten sichtbaren Spuren der Bagatille vernichten.

Ökonomrat Friedrich Ernst Däweritz ist am Sonntag im vollendeten 75. Lebensjahr gestorben. Der Heimgegangene war ein sehr tüchtiger Landwirt, der in der Leisniger Gegend ein günstiges Ansehen unter seinen Berufskollegen genoss. Seinen gut konservierten Gefüllungen dankte er es, daß er viele Jahre Mitglied der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages war. Erst mit Schluss des Landtages 1907/8 schied er aus der Kammer aus, zugleich zog er sich von seinen landwirtschaftlichen Geschäften zurück und genoss in erfreulicher Müdigkeit seinen Lebensabend. Der Verstorbene war auch Mitglied der Landeskugde.

machte ihm die Meldung. Die französischen Offiziere standen in militärischer Haltung, die Kämpfer mit der Hand lästig, da, während Doktor Zimmermann neben Walter kniete, der bewußtlos in dem Armen Rogers lag.

„Wer das Duell nicht zu verhindern, Herr Premierleutnant?“ wandte sich der Oberst erst an Bruno Meersfeld.

„Leider nein, Herr Oberst. Ich habe mein Möglichstes getan, um eine Versöhnung herbeizuführen. Dieselbe scheiterte an der hartnäckigen Weigerung des Kapitän de Belaut.“

„Herr Kapitän, Sie fühlten sich durch Herrn von Rattenberg beleidigt?“

„Ja, mein Herr.“ entgegnete Kapitän de Belaut.

„Darf ich den Grund der Beleidigung erfahren, Herr Kapitän?“

„Herr von Rattenberg beleidigte die Ehre meiner Gottin.“

„Ah!“

„Herr Oberst,“ nahm Meersfeld das Wort, „ich habe volle Kenntnis von den Vorgängen und kann Herrn Oberst genügend Ausklärung geben.“

„Ich werde Sie später darum ersuchen müssen, Herr Premierleutnant. Doch jetzt noch ein Wort zu Ihnen, meine Herren,“ damit wandte sich der Oberst wieder den französischen Offizieren zu. „Sie befinden sich hier auf deutschem Grund und Boden, Sie sind damit eigentlich dem deutschen Krieg verfallen, doch ich erkenne an, daß Sie und Lieutenant von Rattenberg nicht anders handeln könnten.“

„Ich bitte Sie, meine Herren,“ sagte der Oberst zu den französischen Offizieren, „um ein unliebsames Aufsehen zu vermeiden, daß dieser Zweikampf zwischen einem deutschen und einem französischen Offizier ohne Zweifel erregt, wenn es bekannt würde, um Ihr Ehrenwort, über den Zweikampf zu schwiegen, damit sich die Presse beider Länder nicht des Vorlasses bemächtigt. Die Herren wissen selbst, welch unangenehme Folgen selbst Erörterungen nach sich ziehen können. Ich habe Ihr Wort, meine Herren?“

„Ja, mein Herr!“

„Ich danke Ihnen, meine Herren. Ich bitte Sie jetzt, nach Ihrer Garnison zurückzukehren.“

„Noch eine Frage.“

„Ich bitte, Herr de Belaut.“

211,20

Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster. 32

„Es erübrigte noch den letzten Versuch zur Versöhnung zu machen!“ sprach Premierleutnant Meerfeld.

„Nicht nötig, mein Herr! Herr de Belaut besteht auf Rache.“

„Auch gut, dann zu den Waffen!“

Der Kampfsaal war abgeschritten, die beiden Gegner waren ihren Uniformrock ab, ergriessen die blitgenden Degen und standen sich stumm mit gesenkter Waffe gegenüber, das Kommando Premierleutnant Meerfelds abwartend, der als ältester der Sekundanten den Posten des Unparteiischen übernommen hatte.

Das Kommando erlöste. Die Duellanten traten sich gegenüber, erhoben und senkten die Degen zum militärischen Gruß, dann streutn sich die Klingen blitzschnell und zischten wie zwei stählerner Flammen aneinander.

Kapitän de Belaut war ein ausgesuchter Fechter. Walter erkannte sofort, daß sein Gegner ihn überlegen war. Außerdem war Herr de Belaut leidenschaftlich erregt, während den deutschen Offizier jetzt, wo er der Gefahr ins Auge sah, jene Ruhe befuhr, welche das Zeichen des wahren, männlichen Mutens ist. Diese Ruhe ersehnte ihm die größere Geschicklichkeit; er vermochte die feinen, blitzschnellen Stöße des Franzosen zu parieren und beim zweiten Gang bereits selbst zum Angriff überzugehen.

„Halt!“ erlöste jetzt das Kommando Meerfelds. Neuchend, mit gesenkter Waffe, standen sich die beiden Duellanten gegenüber. Kapitän de Belaut blutete aus einer Stichwunde in der linken Schulter. Doktor Zimmermann untersuchte die Wunde.

„Nicht gefährlich, mein Herr,“ sprach er. „Eine Handbreit tiefer allerdings hätte sie gefährlicher werden können.“

Kapitän de Belaut machte eine ärgerliche, abweisende und verächtliche Bewegung.

„Der Adelstisch ist nicht der Höhe wert! — Fahren wir fort!“

„Sind die Herren jetzt nicht bereit zur Versöhnung?“ fragte Meerfeld.

„Ich bin bereit,“ entgegnete Walter.

Der Adelstisch ist keine Genugtuung für den mit angebrachten Schimpf,“ sprach finster der französische Offizier. „Ich fordere die Erfüllung der Bedingungen.“

„Also bis zur Kampfunfähigkeit eines Duellanten?“

„Ja, mein Herr!“

„Dann vorwärts! Belaut, seien Sie ruhig!“ mahnte Leutnant Collignon, der sah, in welcher Aufregung sich sein Freund

Mit festem Griff umfaßte der Kapitän das Heft seines Degens. Seine dunklen Augen glühten in düsterem Feuer, seine Lippen waren fest zusammengekniffen. Wiederum standen sich die Gegner gegenüber, aufs neue trenzten sich die Klingen. Die leidenschaftliche Eregtheit drang Kapitän de Belaut auf Walter ein, der sich nur mit Aufwand aller Geschicklichkeit den rasenden Anfälle des Franzosen erwehren konnte. Es war ein Kampf auf Leben und Tod, der jetzt entbrannte war, in gespannter Erwartung standen die Jungen der Kämpfer da.

Wohltrug,“ flüsterte er hastig, „ich sah soeben zwei Reiter in Röte einreiten. Ich

— Ein vorzügliches Schutzmittel gegen Kälte sind Kaninchenfelle. Der Dippoldiswalder Kaninchenzüchterverein überhandte deshalb dem Roten Kreuz-Verein 49 geerbte Kaninchenfelle. Der Sendung waren außerdem noch 10 frischgeschlachtete Kaninchen beigefügt, die sofort einem Dresdner Lazarett überwiesen wurden.

— Dresden. Die Einwohnerzahl Dresdens betrug am 1. August d. J. nach dem Fortschreibungsergebnis 566 700.

— Der Verband der Brauerleute von Dresden und Umgebung hat eine Liebesgabe von 120 Fässer Bier zu je 50 Litern am 7. Oktober mit dem Liebesgabenzug nach Rethel abgeführt. Ferner hat der Verband beschlossen, bis auf weiteres monatlich 6000 Flaschen schweres Bier oder 12 000 Flaschen einfaches Bier für die Dresdner Lazarette zur Verfügung zu stellen.

— Zur Warnung! Der Landsturmann Schild von der 2. Kompanie des Landsturmabteilungs Flöha befand sich in der Anstalt Sachsenburg bei Frankenberg, in der russische Schuhhäftlinge untergebracht waren. Ein Russe, der die Technische Hochschule in Dresden besucht hatte, bat Schild, der gerade Wachdienst hatte ihm einen an seine Braut gerichteten Brief zur Weiterbeförderung auf die Post zu bringen. Anfänglich schlug S. die Blätter ab, nahm aber, als der Russe unter Tränen beteuerte, daß der Brief ganz harmlosen Inhalts sei, den Brief an mit den Worten: „Na geben Sie mal den Witz her!“ Die Sache kam aber zur Kenntnis seiner Vorgesetzten, und zwei Tage nach diesem Vorfall wurde S. in das Zimmer gerufen. Er leugnete anfangs, gab dann aber alles zu und zeigte den Brief. Das Kriegsgericht erkannte auf sechs Wochen mittleren Arrest wegen Wachvergehen.

— Ein Geschäftsmann in Hohenstein kam auf den Gedanken, sich billiges elektrisches Licht und elektrische Kraft dadurch zu verschaffen, daß er den Strommesser in seiner Wohnung

mit einer Kupferbrücke verschloß, wodurch der von ihm verbrauchte Strom im Meter nicht angezeigt wurde. Bei einer Nachprüfung wurde der Schmidel natürlich entdeckt.

— Halle. Eine ergreifende Szene spielte sich am Sonnabend auf unserem Güterbahnhof ab. Dort traf ein Zug gefangener Franzosen ein, die hier etwas Aufenthalt hatten und darum den Zug verlassen konnten. Es handelte sich um eine ganze Kompanie mit allen Offizieren, die von deutschen Truppen überwältigt und gefangen genommen war. Sie kamen nach Zossen in das Gefangenenzlager. Der Vater des Hauptmanns der Kompanie, der mit seinen Offizieren hier verbleben mußte, ihn mit seinen Leuten ziehen zu lassen, von denen er sich nicht trennen wollte, konnte nicht entsprochen werden. Mit Erlaubnis des Offiziers vom Platz ließ er die Leute nochmals antreten und nahm dann von jedem einzelnen seiner Leute herzlich Abschied. Dabei ließen ihm die Männer über die Wangen. Als er abgeführt wurde, drehte er sich noch öfter um, und winkte den Leuten zu. Er wollte sich sogar die Offiziersabzeichen abtrennen lassen und als Gedenkner gehen.

Nah und Fern.

○ Postauflösungen für Kriegsgefangene in England. Von jetzt ab sind nach Großbritannien Postauflösungen für Kriegsgefangene oder von Kriegsgefangenen Engländern in Deutschland zugelassen. Die Postauflösungen sind auf der Bordertafel des für den Auslandverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des königlich niederländischen Postamts in 's Gravenhage zu verleben, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abhörrabtes genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bezeichnung „KriegsgefangenenSendung. Tagfert“ anzubringen. In 's Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Au-

flösungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postauflösungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

Kirchennachrichten.

Dom. XX. nach Trinitatis, 25. Oktober 1914.

Naunhof. Vorm. 1/11 Uhr: Gottesdienst. Nach demselben Gelegenheit zum Genusse des heiligen Abendmahl's. Abends 8 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein im Konfirmandensaal.

Millingen. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst mit Heilige und Abendmahlfeier. Albrechtschön. 8 Uhr: Kirchweihsgottesdienst. Gefang der Kinder: „Vater unser.“ von Jesu.

Großmannshain. 1/11 Uhr: Predigtgottesdienst.

Köhra. Kirchweih. 1/2 Uhr: Heiliggottesdienst.

Wendisch. Vorm. 1/10 Uhr: Kommunion. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Zwenkau. Vorm. 1/8 Uhr: Gottesdienst. Nach. 2 Uhr: Kirgl. Unterredung.

Ratholischer Gottesdienst zu Beucha.

Sonntag, den 25. Oktober, vorm. 1/12 Uhr.

Spieldaten der Leipziger Theater.

Battenberg-Theater.

Freitag und Sonnabend: Deutschland über alles! Bataländisches Schauspiel aus heutiger Zeit.

Neues Theater.

Freitag: Der Barbier von Sevilla. Sonnabend: Orpheus.

Altes Theater.

Freitag: Die glorreiche Vermählung. Hierauf: Die Dienstboten.

Sonnabend: Cléopâtre und Heimat. Die Quippos.

Neues Operetten-Theater.

Freitag: Der Felsprediger. Sonnabend: Die Illusionen.

Im Battenberg-Theater beginnen die Vorstellungen um 1/2 Uhr. Im Neuen Theater um 7 Uhr. Im Alten Theater um 1/8 Uhr. Im Neuen Operetten-Theater um 8 Uhr.

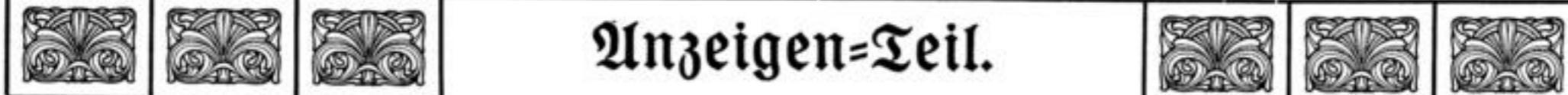
Bei der Redaktion verantwortlich: Robert Ganz Naunhof.

Nach Schluss der Redaktion eingegangen: **Großes Hauptquartier, 22. Oktober vorm.** Die Kämpfe am Yser-Kanal dauern noch fort. Elf englische Kriegsschiffe unterstützten die feindliche Artillerie. Ostlich Dymuiden wurde der Feind zurückgeworfen. In der Richtung Ypern dringen unsere Truppen erfolgreich vor. Die Kämpfe nordwestlich und westlich von Ypern waren sehr erbittert. Der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück. Heftige Angriffe aus der Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thiaucourt wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen. Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader vor Ostende befehligt, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschließen, durch die belgische Behörde abgebracht wurde.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichenden Gegner in der Richtung Ossowic. Mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung. (W. T. B.)

Sechs englische Dampfer durch die „Emden“ versenkt.

London, 22. Oktober. Der Lloyd-Agent aus Colombo telegraphiert, daß sechs britische Dampfer von dem deutschen Kreuzer „Emden“ versenkt und der Dampfer „Exford“ gesperrt worden sei.



Gasthof Goldn. Stern, Naunhof
Sonntag, den 25. Oktober — große kinematographische
Elite-Vorstellungen ausgeführt von

Scheler's Welt-Kino

aus Leipzig.

Vollständig neues Programm.

Sonntag nachm. 3 Uhr Kindervorstellung — abends 8 Uhr für Erwachsene.

Preise der Plätze: Erwachsene: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Kinder: 1. Platz 15 Pf., 2. Platz 10 Pf.

Um freundlichen Besuch bitten

Die Direktion.

Anzeigen-Teil.

„Neu!“ feldgrauer
Kriegshabben-Schild
Normalhemden
Normalhosen
Lungenschützer
Leibbinden
Feldgrau Mützel
„Handschuhe“
Aniewärmer
empf. in großer Auswahl

Kurt Wendler.

Zahn-Atelier

Carl Schumann

Markt 4 NAUNHOF Markt 4

—

Sprechstunde

täglich vorm. 9—1 Uhr.

Sonntags keine Sprechstunde.

Behandl. v. Kassen-Mitglied.

Freibank Erdmannshain.

Heute Donnerstag abend 7 Uhr wird
ein junges Kind, roh, ver-
pfunder, à Pfund 30 Pennige.

Karpfen
verkauft

Schlossmühle — Naunhof

Hugo Luckners

Färberei u. chem. Waschanstalt

Annahmestelle

Naunhof Grimmaerstraße 22, I

E. Bähr.

Kriegsnotspende für Naunhof:

Gedenket unserer Naunhofer Mitbürger,
die von der Kriegsnot betroffen sind,
und gebet für die Kriegsnot-Spende.

Sammelstellen: Stadtkasse (Rathaus).

Vereinsbank, Breitestr. 1.

Günz & Eule, Markt 3.

Kaufmann Kurt Wendler, Garlenstr. 16.

Neue Blusen- und Winter-Kleider-Stoffe

sind eingetroffen, billigst bei
Hermann Reifegerste, Naunhof.

Loſe

der

**26. Geldlotterie für das
Völkerschlachtdenkmal**

40 000 Mark

zum Besten der Kriegshilfe

Ziehung vom 10.—14. Nov. 1914
findet zu haben in der Exp. do. Bl.

Reparaturen aller Art

Gieckkannen, emailli. Geschirr u. w.

werden schnell, sauber

und billig ausgeführt.

Klempterei Wurgnerstr. 21.

Fast neuer Kleiderschrank

Rüchtisch, Federbett mit drei

Kopfkissen ist billig zu verkaufen.

Naunhof, Laugest. 74.

Schöne Wohnung

im Preise von 3—400 M. evl.
sollte zu mieten gesucht. Off.
unter St. an die Exp. dieses Blattes.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weitbekannt. Selbstunterrichtskürsche Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher vor Anlegung der Kenntnisse, die an landwirtschaftliche Fachschulen gelehrt werden, u. vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionselehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: **Landwirtschaftsschule**

Ausgabe B: **Ackerbauschule**

Ausgabe C: **Landwirtschaftl. Winterschule**

Ausgabe D: **Landwirtschaftliche Fachschule**

Obige Schulen bewerkten, eine tägliche allgemeine und eine spezielle Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbenen Reflexionsgrundsätzlichkeiten gewährt wie die Verarbeitung nach der Obersekunda h. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Flecke bearbeiten wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortragliche Prüfungen ab und verdanken Ihnen ihr ausgesuchtes Wissen, ihre sichere einträchtige Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealsschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführ. Prospekte u. glänzende Dankeskarten über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind gratis. — Hervorragende Erfolge. — Reguläre monatliche Teilnahmen. — Britischer Fernunterricht. — Anschriften senden ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam 8.0.